

Bezugsgebühr:  
Schriftblatt 2 Mtl. 50 Pf.; bereit  
zu Post 2 Mtl. 70 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erledigen  
seine Werbung; die Bezieher zu  
Kunden und der nächsten Umgebung.  
Um die Sammlung durch eigene Seiten  
oder Sonderblätter erweitert, erhalten  
die Bureaus oder Redaktionen, die  
richt am Sonne oder Feiertage folgen,  
in zwei Tageszeitungen übernommen und  
veröffentlicht.

Die Redakteure eingetragener Gesell-  
schaften sind bestrebt.

Berichterstattung:  
Mai 1 bis 11 u. Nr. 2000.

Telegraph.-Adressen:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gründet 1856

Putz- und Mode-Magazin  
Hofflieferant J. M. Korschatz Gegründet 1849  
Altmarkt 6 Altmarkt 6  
Stroh- und Filzhutfabrik  
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Schandau (Sächsische Schweiz).  
**Dr. Beyer's Sanatorium**  
Villa Sella  
Kurhaus f. Nervenkranken, chron. Kranken, Convalescenten, Erholungsbedürftige.  
Geringste Patientenzahl, engster Familienanschluss, individuelle Behandlung, gesammtes physikalisch-therapeutisches Heilverfahren. Näheres d. d. Prospekte.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
SAUERBRUNN

Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
erworben bei Bierken, Hafkrauk-  
heit, Hagen- u. Bissendorf.

HEINRICH MATTONI  
in Gießhübl Sauerbrunn.

**Sonnenschirme aparte Neuheiten C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17. Pragerstrasse 46. Annenstrasse 9.**

Br. 126. Spiegel: Der Krieg in Südafrika. Hofnachrichten, Landtag, Wohnungsgeldzuschuss für die Beamten, Muthmahl, Witterung: Jähnchen, Bewölkung: Mittwoch, 9. Mai 1900.

## Der Krieg in Süd-Afrika.

Der von den Engländern bereits seit sieben Wochen erwartete Vormarsch der Hauptarmee unter dem Befehle Lord Roberts hat nun endlich begonnen, und da bis jetzt die Buren überall zurückgewichen sind, so schenken die Hoffnungen der Chamberlain und Genossen wieder so hoch empor, daß sie die Zeit schon für gekommen halten, der Erörterung der Frage näher zu treten, wie nach dem Kriege Südafrika am schnellsten britisch und insbesondere die holländische Bevölkerung so unschädlich wie möglich zu machen ist. Man erinnert sich in London, daß der Generalissimus verheissen hat, am 24. Mai, am Geburtstage der Königin Victoria, werde von den Truppen von Pretoria der Union Jack wehen. Der Premierminister Lord Salisbury hat bei einem Banquet im Hindblad auf die Aufnahme der Öffensive durch Lord Roberts der Zweck des Ausdruck gegeben, daß Maseling, der seitdem von den Buren noch eingeschlossene Platz, befreit und der Krieg bald beendet werden würde.

Ganz so schnell und so leicht, wie die Eroberung der Transvaal-Republik wünschen, wird sich die Eroberung der Transvaal-Republik schwierig vollziehen. Bis Pretoria ist noch ein langer Weg und in den letzten drei Tagen hat Roberts noch nicht den ersten Theil davon zurücklegen vermocht. Selbst wenn der Vormarsch der Engländer aus die Hauptstadt des südafrikanischen Freistaates in demselben Tempo fortführen würde, so müßten fast noch zwei Monate vergehen, ehe Lord Roberts in Pretoria seinen Einzug halten kann. Bis jetzt sind die Buren einer Entscheidungsschlacht aus dem Wege gegangen; das berechtigt aber noch keineswegs zu dem Schluß, daß sie jeden energetischen Widerstand als ausgeschlossen aufgegeben haben, weil sie sich für einen solchen nicht für befähigt erachten. Es sind allem Antheile nach nur sehr schwache Buren-Abteilungen gewesen, mit denen die englische Armee bei ihrem Vorstoß von Bloemfontein nach Norden in Verbindung geblieben ist. Bei der ungeheurem Übermacht der britischen Streitkräfte war es selbstverständlich, daß die Buren den Rückzug antreten und auf einen entschlossenen Kampf auf einem Gelände verzichten, das ihnen keine Chancen bot, dagegen der starken britischen Kavallerie und Artillerie von vornherein erhebliche Vorherrsche sicherte. Als die Hauptoperationsbasis der Buren im Orange-Freistaat gilt Kroonstad. Von dieser zweiten Hauptstadt des Orange-Freistaates sind die Engländer noch 60 englische Meilen entfernt und voraussichtlich werden daher die nächsten Tage die Frage entscheiden, ob die Buren bei Kroonstad dem Feinde zu einem kostbaren Kampfe entgegen treten werden oder ob sie wirklich, wie neuerdings von englischen Berichterstattern wiederum behauptet wird, bereits so geschwächt, entmobilisiert und demoralisiert sind, daß ein erster Widerstand nicht mehr zu erwarten ist. So wird jetzt erzählt, die Transvaalburen hätten offen erklärt, es sei unmöglich, den Kampf im Orange-Freistaat fortzuführen, sie wollten sich mit der Vertheidigung des eigenen Landes begnügen. Die "Times" läßt sich deswegen, der Oberbefehlshaber der Buren Louis Botha sei im Freistaat gewesen, um die Burghers zur Erfüllung ihrer Pflichten zu bewegen, sei aber entmobilisiert und von Elst gefüllt zurückgekehrt. Seinen Freunden soll er zugegeben haben, die Freistaatler seien so völlig demoralisiert, daß es unmöglich sei, irgend etwas von ihnen zu erwarten. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß sich eine Menge Orangeburen am Widerstande gegen die Belagerung von Pretoria nicht beteiligen werde.

Während des ganzen bisherigen Verlaues des Krieges ist die englische Presse unaufhörlich bemüht gewesen, die Widerstandskraft der Buren zu unterdrücken und deren Lage als eine hoffnungslose und verzweigte hinzustellen. Wie oft schon wußten englische Telegramme zu berichten, daß die Buren des Kampfes müde seien und sich anstrengen, noch Haufe zusammuzufahren. Es empfahl sich daher, den britischen Schilderungen über die trostlose Lage, in der sich die Freistaatler zur Zeit befinden sollen, nach wie vor nicht sofort Glauben zu schenken, sondern die weitere Entwicklung abzuwarten, bevor man sich ein abschließendes Urtheil über den Ausgang des Krieges gestattet. Gewiß kann nicht genehmigt werden, daß heute die Situation für die Buren ungünstiger ist, als in irgend einer der vorausgegangenen Phasen des Krieges. Aber man kann anderseits nicht glauben, daß schon jetzt, bevor noch die Engländer den Boden der Transvaal-Republik betreten haben, die todesmüde Entschlossenheit, mit der das winzige Burenvolk den Kampf für sein gutes Recht und seine nationale Freiheit gegen das weitgehbende Großbritannien aufgenommen hat, spurlos verschwunden ist und einer so vollständigen Hoffnungslosigkeit in dem Augenblick Platz gemacht hat, wo es erst darum kommt, den vaterländischen Boden zu verteidigen und aller Welt zu beweisen, daß das Wort des deutschen Dichters: "Richts-würdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig lebt an ihre Ehre!" auf das Volk der Buren seine Anwendung finden kann. Nach jetzt noch wird unter Kennern und Sachverständigen die Auffassung vertreten, daß sich der Krieg länger hinziehen wird, als England vermutet, daß sich die englische Armee in Südafrika verbünden muss, wenn die Buren ihre Entschlossenheit bewahren und zum Guerillakriege übergehen. Den kriegerischen Hoffnungen der Engländer auf die baldige Beendigung des Krieges verdient die Ansicht eines deutschen Berichterstatters gegenübergestellt zu werden, der aus Südafrika zurückgekehrt ist und in den Preußischen Jahrbüchern<sup>1</sup> einen Aufsatz über den Krieg veröffentlicht. Dieser giebt zu, daß die Buren bisher eine Reihe schwerer Fehler gemacht haben, doch was durch Thatsachen gewonnen, durch Nachlässigkeit und Selbstüberschätzung wieder verloren wurde. Dennoch vermutet er, daß wir noch viele Überraschungen erleben werden. Gerade er, daß wir noch viele Überraschungen erleben werden. Gerade weil die Buren, schreibt er, nicht alle ihre Kräfte anspannen, haben sie diese auch noch nicht erschöpft. Jetzt erst, nachdem Roberts nach der Hauptstadt des Freistaates gelangt, nachdem der

Einsatz der Legions furchtbar deutlich geworden, jetzt erst raffen sich die Buren zu entschiedenden Schlägen auf. Vorbei ist es endlich mit der Nachlässigkeit und Saumlosigkeit. Mitten in der Kriegsführung zeigt sich jetzt ihre Entwicklungsfähigkeit im besten Lichte. Man sieht ein, daß man zu wenig auf Besonders gebahnt: gut, eine starke Offensive wird erwartet. Man sieht den Mangel an Vorsätzen: daß Waffenstillschweigen beschafft. Man merkt, daß das ein heimliche Talent zur Bedienung der Kanone doch entfernt nicht ausreicht: auswütige Offiziere werden in einem höheren Maße herangetragen. Bleie junge Leute haben aus diesem oder jenem Grund sich ablehnen von der Front gehalten; sie werden sofort eingeschossen. Im Übrigen ist es so gut wie unmöglich, das Land auszuhungern, auch kommt noch reichlich Zufuhr von Delagoa. Die Truppen aber, die durch Beira kommen und von denen man viel Besatz gemacht hat, die werden auch schwerlich einem Hungerschlag herauftauchen; es ist fraglich, ob mehr als die Hälfte von ihnen der Siebenbürgen des mittleren Umpopo widerstehen wird. Schließlich zeigt Roberts einst auch in Afghanistan einen ähnlichen Vorstoß gethan und hat Kandahar erobert, genau wie jetzt Bloemfontein; aber zuletzt ist er sich doch veranlaßt, um nicht von Hunger und Strafen aufgerüttelt zu werden, sich zurückzuziehen und Afghanistan sich selbst zu überlassen.

**Berichts- und Fernsprech-Berichte vom 8. Mai.**

\* Wien. Abgeordnetenhaus. Nach der längeren Rede, womit der Ministerpräsident v. Röder die Einbringung der Sprachen-gesetzentwürfe begleitete, begannen die Czechen die Abstimmung, die für namentliche und geheime Abstimmungen anlässlich der Verleihung der Einkünfte beantragten. Votum wies zur Begründung des Vorgehens der Czechen auf die Triumphi hin, welche die Linse durch die Abstimmung erlangte. Die tschechischen Abstimmungsanträge wurden jämmerlich abgelehnt, der erste derselben mit 147 gegen 68 Stimmen. Bei den verschiedenen Abstimmungen erfolgten Votumswahlen auf den Galerien. Den Czechen wurden Schimpfworte zugeworfen. Der Präsident ließ die Galerien räumen. Auch in dem Hause selbst traten heftige Auseinandis zwischen den Christlich-Sozialen und den Deutschvölkischen einerseits und den Czechen andererseits ein. Die Sitzung wurde nach einer Dauer von 5½ Stunden geschlossen, ohne daß das Haus auf die Tagessitzung eingegangen war. Nachte Sitzung morgen.

\* Wien. Der Abgeordnete Engel legte die Stelle des Obmanns des Junggesellenclubs nieder. Einem Abends ausgegebenen Communiqué zufolge nahm der Junggesellenclub heute mit überwiegender Mehrheit in endgültiger Abstimmung die bisherigen Vereinbarungen auf, welche die Obmannwahl an-

\* Barcelona. Die Studenten errichteten gestern Barricaden. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen; ein Student wurde verwundet.

Berlin. Reichstag. Gingegegangen ist der Gelehrtenwurf, die Militärstrafrechtsvorschriften in Kiautschou. — Abg. Graf Schwerin-Löwitz (lioni.) begründet seine Interpellation, da der Bundesrat zu den wiederholten Beschlüssen des Reichstags bestreitet, der Gemeindesatz zu den wiederholten Befreiungsläger für Getreide und Mühlentrente, wovon besonders der Einführung der zinsfreien Getreidekredite, weder Zustimmung noch ablehnung genommen habe. Der Unterhantl kann nicht annehmen, daß der wechselnde Standpunkt der Landwirtschaft über diese Frage, an dem sich der Schatzminister am 28. März beraten habe, für den Bundesrat ein Grund sein könne, zu den letzten Beschlüssen keine Stellung zu nehmen. Infolge der Triumfläger und Mühlentrente werde die heimische Landwirtschaft benachteiligt, indem holofaste Weizen in's Land gebracht werden, die den Getreidepreis drücken. Staatssekretär v. Thielmann weiß darauf hin, daß Graf Konitz noch 1896 die Triumfläger für nötig gehalten und seine Anträge erst später geändert habe, und zwar infolge des angeblich ein später eingetretenen Tätigkeits der Königsberger Bäckermeister. Aber jene Mühlentrente datieren schon aus der Zeit vor 1896, und außerdem handle es sich dabei gar nicht um Triumfläger. Die Herren verlangten jetzt auch Abschaffung der Mühlentrente. Wie stimmt das damit, daß man erst vor Kurzem eine Rezession in Mühlentrente verlangt und auch erlangt habe. Man mache doch nicht zum ersten Januar ein neues Regulativ und schaffe dann am 8. Mai die Einrichtung, für welche man das Regulativ eben erst neu gemacht habe, ganz ab. Ein neuer Solitätsat bestünde sich in Vorbereitung und auch ein neues Solitätsat, welches etwa in Jahresfrist vorliegen und auch Zustimmungen enthalten werde über Triumfläger und Solitätsat. Der Staatssekretär meint, er sei erstaunt, schon heute zu erklären, daß die preußische Regierung der Abschaffung der Solitätsat geneigt sei, in daß, wenn die preußische Regierung damit durchdringe, entsprechende Maßnahmen im Solitätsat zu erheben wären. Ob es sich um eine einfache Abschaffung handeln werde, oder ob es so gemacht werde: Solitätsat können vom Bundesrat bestimmt werden — das ist noch ungewiß. Die Herren, die sofortige Entlastung verlangen, verfehlten die Verhältnisse im Bundesrat, wo Preußen doch nur 18 Stimmen habe. Schaffe man die Triumfläger ab, so blieben den Lögern immer noch die zollfreien Kredite offen. Die Solitätsat benötigen überwiegend alte Gewerbe- und erzielten sich auch nicht nur auf Getreide, sondern auf alle Arten Ware, sie seien 66 Jahre in Kraft und man könne sie doch nicht mit einem Federstift abschaffen, weil bei einem Artikel sich Mühlentrente ergebt haben. Abg. Herold (Gent.) tritt für sofortige Aufhebung der zinsfreien Kredite und der Triumfläger ein: so lange, bis der neue Solitätsat fest steht. wollten eben die Landwirte nicht warten. Abg. Rösler (Kaiserslautern (B. d. L.)) erwidert in dem zinsfreien Solitätsat eine Bergungswahl, wie sie Staat und Reich doch sonst nicht gewohnt. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Für alles Das habe die Reichsregierung kein Verständnis, wie es scheine, indem sie auf die Solitätsat-Berhandlungen verzögert. Man werde eins vom Bismarck'schen Zeitalter als von dem der That, von dem jetzt dagegen als dem der Erwähnung sprechen. Abg. Gamm (Reichstag) führt aus, Danzig und Königsberg hätten tatsächlich Anspruch auf Triumfläger, denn diese dienen wirklich dem Export, aber Frankfurt, Mainz, Mannheim dienen nur der Versorgung des Landes, wozu also dort Läger mit zinsfreien Krediten? Abg. Graf Klinkowström spricht ebenfalls im Sitzung des Interpellanten. Es darf aber kein Triumfläger ausgenommen werden, auch nicht in Sachsen. Abg. Röder (Freib. Ber.) mit für Verbelebung der Triumfläger wie der Mühlentrente ein. Damit schlägt die Befreiung der Solitätsat.

Berathung der Novelle zum Gewerbeunfall. Berichterstattung geht fortgelegt bei dem Abchnitt Organisation der Berufsgenossenschaften. Bei § 57, mit welchem die Bestimmungen über Zulassung der Entschädigung beginnen, wird von sozialdemokratischer Seite die Mindestzahl von Arbeitnehmervertretern hierbei beantragt. Ein Antrag v. Stumm dagegen will durch Weiberberistung des Abg. 3 in der Fassung der Regierungsvorlage den von der Kommission gefestigten Beschluß wieder bestätigen, wonach die unteren Verwaltungsbehörden berechtigt sein sollen, auf vorläufige Zulassung der Entschädigung durch die Genossenschaft noch älterer erforderlich schenende Erkrankungen vorzunehmen. Abg. v. Stumm erklärt, falls der ein unberechtigtes Misstrauen gegen die Berufsgenossenschaften in sich schließende Kommissionsbeschluß bestehen bleibe, werde er gegen das ganze Gesetz stimmen. Staatssekretär v. Voßkowksi bemerkt, die Berufsgenossenschaft sollte, geblüht auf ärztliches Amt, am besten beurtheilen, wie weit ein Belehrer noch arbeitsfähig sei. Der Kommissionsbeschluß stütze auch auf starke praktische Bedenken, große Verzögerung des Verfahrens durch übermäßige Belastung der unteren Verwaltungsbehörden. Abg. v. Stumm in ändert seinen Antrag darin, daß nur die Mindestzahl der unteren Verwaltungsbehörden geübt, im Übrigen aber die Kommissionszulassung bestehen bleibt, also die ärztliche Mindestzahl aufrecht erhalten werden soll. Der Antrag Stumm wird nach längerer Debatte mit kleiner Mehrheit angenommen, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Wiederberichtigung morgen, vorher Vorschriftenvorlage.

Berlin. Der Kaiser erhielt zum Tage der Großjährigkeit des Kronprinzen seiner Glückwunschtelegramme von dem Großfürsten Wladimir von Russland und von der Königin-Mutter Maria von Portugal. — Der Kaiser hat im Einverständniß mit dem Prinz-Regenten von Bayern bestimmt, daß das am 1. April d. J. errichtet 3. König. Bayerischer Ammeister des 4. Armeecorps zugeteilt werde.

Die Unterkommission der Budgetkommission des Reichstags hat sich bezüglich der Besteuerung der Kompenationsgeschäfte der Banken dahin geeinigt, den dritten Theil des Stempels, den die Banken ihren Kunden anrechnen über nicht bezahlen, die Banken an den Kästus zahlen zu lassen. — Der preußische Justizminister hat an die in den deutschen Bundesstaaten erhobenen Verhölder bestimmt, daß die bei einer nicht preußischen Universität im Deutschen Reich erworbene medizinische Doktorwürde der preußischen Universitäten ertheilt als gleichwertig zu erachten ist.

Leipzig. Die Universitätsbehörde verbot eine Versammlung der akademischen Ortsgruppe des evangelischen Bundes, in der Warter Bräutigam über die evangelische Bewegung in Österreich sprechen wollte. Der evangelische Bund wird gegen das Verbot Widerstand erheben.

Bonn. Der Empfang der Torpedoboots-Division verlief in sehr herzlicher Weise. Mittags folgten die Offiziere einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe zur Tafel.

Bandenburg i. Th. Die Königinen der Niederlande sind heute Mittag hier eingetroffen.

München. Heute wurde folgendes amtliches Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs Otto veröffentlicht: In dem befinden Sr. Majestät in einer wesentliche Veränderung nicht ein getreid. Schmerzen würden nicht mehr geäußert, und nach genügender Nahrungsintnahme und nach wiederholtem mehrstündigen Aufenthalt im Garten hat sich das Allgemeinbefinden etwas gebessert.

Wien. Abgeordnetenhaus. Die Galerien sind überfüllt. Die Sitzung beginnt um 11½ Uhr. Ministerpräsident v. Röder legt dem Hause die Gelehrtenwürfe für Böhmen und Mähren vor und begleitet die Vorlage mit einer längeren Rede. Der ernsthafte Gelehrtenwurf beruht auf dem Prinzip der Einprachtheit; er unterscheidet einprachig-tschechische, einprachig-deutsche und gemischsprachige Gebiete. Tschechens bis Ende 1901 ist die prachliche Abgrenzung durchzuführen, wobei als gemischsprachige Sprachen bezeichneten anzusehen sind, in denen die Minderheit 20 Prozent der Bevölkerung erreicht. Die Abgrenzungsebene erfolgt nach zweiter Volkszählung. In gemischsprachigen Gebieten soll die die dienstliche Verkehrsweise grundsätzlich die Sprache des Vororten sein, wobei die Geltung beider Landessprachen voll kommen vorstatisch durchgeführt wird. In Betreff der Amtssprache für den inneren Dienstverkehr und die Amtskorrespondenz bedienen sich die einprachigen Behörden ihrer Amtssprache, die gemischtsprachigen werden in Vororten die Sprache der Vorort einprachiger an, was analog für die Eintragungen in öffentliche Bücher und Register gilt. In Sachen der beauftragten Macht der Staatspolizei, bei Qualifikationen für Staatsbeamte verbleibt es bei den bestehenden Vororten. Die Geltung der militärischen Dienstsprache und die Vororten für den Verkehr mit Behörden außerhalb Böhmens, insbesondere mit den Centralstädten, bleiben unverändert. Im Verkehr zweisprachiger Behörden mit einprachigen ist die Amtssprache der letzteren anzunehmen. Bei dem Prinzen Oberlandgericht werden für jedes einprachige Gebiet besondere Abteilungen eingerichtet. Bei den bestehenden Vororten verbleibt es für Kasern, Gefangenewardsämtler, den Betrieb und Verkehr des Post- und Telegraphendienstes, industrielle Einrichtungen und im inneren Verkehr aller genannten Behörden. Die Beamten einprachiger Gebiete müssen die Amtssprache in Wort und Schrift vollständig beherrschten. Für die Anwendung der anderen Landessprache wird, wo es das Bedürfnis erhebt, durch Beamte extra statim, die beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sind, in einer dringend aus das Bedürfnis bedrängten Zahl vorgezogen. Für die Prager Polizeidirektion und sämtliche Behörden Prags erster Inspektion gelten die Verhältnisse für gemischtsprachige Gebiete. Das Gesetz tritt drei Monate nach der Kundmachung in Kraft. Alle früher erlassene Vorschriften und aufgehoben. Dem Gelehrtenwurf ist ein umfangreiches Erläuterungsmaterial beigelegt, wonach von 231 Gerichtsbezirken 11 einprachig-deutsch, 111 einprachig-tschechisch, 6 gemischtsprachig werden. Nein zu errichten sind 8 einprachig-tschechische, 6 einprachig-deutsche Sprachbezirke. Von 101 Bezirkshauptmannschaften werden 41 einprachig-deutsch, 58 einprachig-tschechisch und 4 gemischtsprachig. Nein zu errichten sind 5 einprachig-tschechische und 4 einprachig-deutsche. Der Gelehrtenwurf betreut die Kreisregierungen in Böhmen und verfügt die Errichtung von 3 einprachig-deutsch, 5 einprachig-tschechischen und 2 gemischtsprachigen Kreisen (Budweis und Viln), deren Kompetenz dasselbe umfaßt, was bisher in Angelegenheiten erster und zweiter Instanz zum Wirkungsbereich der Statthalterei gehörte. Berufungen geben im Wege der Statthalterei unmittelbar an die Centralstellen.

Cigarrenhaus  
Max Reifert  
Fürstenstrasse 69  
Ecke Dürerstrasse.

Friedrich & Glöckner  
Steckf., Wellkarten,  
Lacke, Firmatext,  
als Spezialität,  
Pfeisch. u. Leder.